



**Tropfeli**  
↔ gegen alle ↔  
**Blutfrankheiten.**  
— Gegen —  
**Leberleiden.**  
— Gegen —  
**Magenleiden.**

Die kleine Hamburger Tropfeli kostet 50 Cent.,  
oder fünf Pfund \$2.00; in allen Apotheken zu haben,  
oder werden bei Bestellungen von \$5.00 zugesandt.

The Charles A. Vogeler Co.,  
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)  
Baltimore, Md.



— gegen —  
**alle Krankheiten**  
— der —  
**Brust,**  
— der —  
**Lungen,**  
— und der —  
**Kehle.**

Dr. August Hoenig's Hamburger Brustthee wird  
nur im Original-Packett, Preis 25 Cent., oder  
für 50 Pfund \$2.00, in allen Apotheken zu haben,  
oder wird nach Empfehlung des Betrages frei  
nach allen Theilen der Vereinigten Staaten ver-  
sandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,  
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)  
Baltimore, Md.

**Am Horizont.**

Sensations-Roman von Friedrich  
Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Es fehlt mir für diese Laufbahn an  
Beschäftigung,“ gab Leo halb ausweichend  
zur Antwort.

„Nein, nicht an Beschäftigung, sondern  
an Lust!“ rief Graf Anton Warberg, und  
er sprang so hastig auf, als ob er erst  
vierzig Jahre zähle. „Was ist also Dein  
Plan für die Zukunft? Du willst nicht  
von den Vermögen Deiner künftigen Frau  
leben. Du hast keine Lust zur Laufbahn  
eines Diplomaten, und ebenso wenig zu  
der im Verwaltungsbüro — was wußt  
Du? Regne nicht auf meinen Tod, denn  
ich kann Dir nichts hinterlassen. Das  
Gut, welches ich jetzt noch mein nenne, ist  
mein Eigentum nur dem Namen nach —  
es ist überzuholt, wenn auch nicht durch  
mich.“ Ein unwilliger Zug glitt über Leo's  
blässes Gesicht.

„Vater, habe ich Dir zu solcher Ver-  
mutung je Veranlassung gegeben?“ rief  
er.

Der Graf zuckte die in ihm ausgesteckte  
Hand zurück.

„Nein,“ entgegnete er. „Aber ich begrei-  
fe Dich nicht, ich sehe vor meinem eigenen  
Sohne wie vor einem Räthsel. Sch, der  
Umstand, auf den sich die Beleidigung des  
Lieutenant's stützte. Dein äußerst einfaches  
Leben hat mir zu denken gegeben. Dein Name legt Dir auch in dieser Bezie-  
hung Pflichten auf. Ein Graf Warberg  
darf nicht leben wie ein einfacher Schrei-  
der oder Privatgelehrter, wenigstens hier  
nicht.“ Er ließ den Blick durch das einfach aus-  
gestaltete Zimmer hingleiten.

„Gestalten meine Mittel mir mehr?“  
warf Leo ein.

Ja. Der Vater Deiner Verlobten  
hat mehr als einmal erklärt, daß er Dich  
in Deinen Ausgaben nicht beschränken  
werde.“

„Was er mir giebt, sehe ich als ein Ge-  
schäft an, und mit diesem Geschäft ist es  
ein Drückendes verbunden.“

„Deine Worte drängen mich immer  
mehr zu einer Frage, die ich gern vermei-  
den hätte. Wandas Vater hat sich bei mir  
beschwert, daß Du Deiner Verlobten in

der letzten Zeit sel tener geschildert. Wie  
kommt das?“

Leo konnte ein verlegenes Gefühl nicht  
verbergen, er empfand, daß ihm das Blut  
in die Wangen stieg.

„Es ist Zufall gewesen,“ bemerkte er  
ausweichend.

„Nein, es ist nicht Zufall!“ rief der  
Graf, dessen Auge den Sohn scharf be-  
obachtet hatte. „Glaubst Du, Deinen  
Vater täuschen zu können? Du bist nur  
im Stande gewesen, die Unwahrheit zu  
jagen, deßhalb zudenkt Deine Lippen, als  
die Worte sprachen. Es ist etwas An-

deres.“ Leo kämpfte einen Augenblick mit sich.  
„Ja, es ist etwas Anderes,“ erwiderte er  
dann.

„Es fehlt zwischen Wanda und mir  
an jedem geistigen Bindeglied. Was mi-  
stereinst, langweilt sie oder sie begreift  
es nicht, und mir fällt wieder das Ver-  
ständnis für ihre Anschauungen. Diese  
neue Kluft ist immer deutlicher hervor-  
getreten, und ich weiß nicht, ob sie jemals je  
wiederrückt.“

„Das thue ich nicht. Ich weiß, daß wir  
Gegenseite sind, und ich weiß auch, daß  
es nicht in meiner Macht liegt, dies zu  
ändern, so schmerlich es mich niederschlägt.  
Ich warne Dich nur! Oder glaubst Du,  
daß ein Vater sich so leicht von seinem ein-  
igen Sohne abwendet, daß er ohne zwangs-  
ende Gründe aufgibt, worauf er seit  
langen Jahren all seine Hoffnungen ge-  
baut? Aber es gibt eine Hoffnung in mir, die  
mächtiger ist als selbst die Liebe zu meinem  
Vater, das ist die Ehre meines Namens.  
Berühre, das ist die Saita nicht. Noch habe ich  
das volle Vertrauen zu Dir, weil auch in  
Deinen Adern das Blut, der Warberg  
zumtant.“

(Fortsetzung folgt.)

**Drahtnachrichten.**

Ankunft des Präsidenten.  
Washington, 7. Sept. Der  
Präsident traf heute Vormittag bald  
nach zehn Uhr hier wieder ein. Es scheint  
sich vorzüglicher Gesundheit zu erfreuen.

Abschlagig beschieden.  
Washington, den 7. Sept. Das  
Besuch des französischen Geschäftsrats  
wurde zwanzig Indianer von ihrer Reise-  
partie entfernt und Zwecks Schaffung  
noch Frankreich bringen zu dürfen,  
ist auf Anrathen des Indianer-Commissar-  
s' Price, vom Staatssekretär ab-  
schlagig beschieden worden. Als Grund  
wird angeführt, daß solche Schausstellun-  
gen die Indianer demoralisieren und sie  
mit dem Leben auf den Reservationen  
unzusammen machen.

Bankrotte.  
New York, 7. Sept. — Während  
der letzten sieben Tage kamen in den Le-  
eimten Staaten und Canada 157 Ban-  
krotte vor, 29 weniger als in der vorher-  
gehenden Woche.

Er griff nach seinem Hut.  
„Du wilst mich bereits verlassen?“ fragt  
Leo erstaunt.

„Ja. Du weißt, ich komme sehr selten  
in die Residenz, da habe ich eine Menge  
Beschaffungen zu machen,“ gab  
der Graf zur Antwort. „Ich bin auch  
nicht recht in der Stimmung, um Dir  
die Gesellschaft zu leisten. Ich werde Dich  
morgen, ehe ich abreise, noch einmal auf-  
suchen, bis dahin hast Du über unser heu-  
tiges Gespräch wohl noch einmal nach-  
gedacht.“

Er reichte dem Sohne die Hand, ohne  
noch ein Wort hinzuzufügen.

Leo dachte darüber nach und er hätte  
laut ausgeschrien mögen, um sein Herz von  
dem auf ihm lastenden Druck zu be-  
freiern.

Sein Vater kam am folgenden Tage  
wieder, und das Gesicht desselben war noch  
strenger und ernster.

„Zu reise heute wieder ab,“ sprach er  
mit einem so ruhigen, salten Tone, als  
ob er die Worte an einen Fremden rich-  
te.

„Nur wenige Fragen habe ich  
noch, auf welche ich eine Antwort von Dir  
wünsche. Es ist mir eräßt, daß Du  
ein Mitarbeiter eines hiesigen Blattes  
seist, welches der Regierung die schärfste  
Opposition macht, dessen Redakteur, Al-  
bion ist sein Name, seiner Gesinnung nach  
für einen Republikaner gilt. Ist das  
wahr?“

„Wer hat Dir das gesagt?“ warf Leo  
ein.

„Das ist gleichgültig — nicht darum han-  
det es sich,“ entgegnete der Graf mit  
strengem Tone. „Ich wünsche nur eine  
Antwort auf meine Frage.“

„Nein, ich bin nicht Mitarbeiter, ich ha-  
be nur wenige Artikel in dem Blatte ver-  
öffentlicht.“

„Also doch — doch in einem Blatte  
von der politischen Richtung! Ein Graf  
Warberg Mitarbeiter eines solchen Bla-  
ttes!“

„Meine Artikel haben mit der Politik  
keine Beziehung. Ich lernte den Dr. Al-  
bion durch Zufall kennen, er ist ein Mann  
von Geist und vielen Kenntnissen, wir  
prachen über Literatur, und bot mir sein  
Blatt an, wenn ich über den Gegenstand,  
den wir besprochen hatten, schreiben wolle.  
So ist der Sachverhalt.“

Der Graf antwortete nicht sofort,  
aber seine blässigen Brauen waren so fin-  
stern, daß sie sich berührten. In seiner Brust gähete es sicht-  
bar.

„Ich halte auch jetzt noch an dem Glau-  
ben fest, daß Du Deinem Namen und  
Deiner Ehre nichts vergeben wirst,“ sprach  
er. „Du bist kein Knabe mehr, denn ich  
Vorschriften zu machen habe, aber ich wer-  
de die Stadt nicht wieder betreten, in der  
man sich erzählte, mein Sohn, der Graf  
Warberg, wäre unter die Literaten gegangen.“

„Wäre dies etwas, was meine Ehre  
antastet?“ warf Leo ein.

Der Graf, der bis dahin erregt im Zim-  
mer auf und abgeschritten war, blieb vor  
seinem Sohn stehen und blickte ihn fest  
an.

Es lag in diesem Blicke Strenge und  
Befehlichkeit.

„Du weißt,“ sprach er, „Du mußt wissen,  
was Du Deiner Ehre schändig bist und  
wie weit Du gehen kannst. Ich weiß, daß  
Du ein Schwärmer bist, der in Dein-  
em Kopfe Dinge vor sich, die ich nicht  
begreifen kann, und ich weiß, daß ich sie  
auch nicht ändern kann. Es wäre Thor-  
heit, wenn ich Dir einen bestimmen  
Zeitpunkt auf die Flucht in Verdrift ge-  
setzt hätte. Die Scenerie in nächster  
Umgebung der Fälle ist großartig und  
man will versuchen, dieselben zum Niagara  
des Westens zu machen.“

Umgebung der Fälle ist großartig und  
man will versuchen, dieselben zum Niagara  
des Westens zu machen.“

Billard's Gäste.

Grey Cliff, Mont. 7. September.  
Die dritte Abteilung von Billard's Gä-  
sten kam hier heute Abend gerade zur  
rechten Zeit an, um einer Aufführung des  
Kriegstanzes der Crow Indianer bei-  
zusehen werden zu können. Umgekehrt hundert  
Indianer beteiligten sich daran.

Ver Kabel.

Conferenz von Erzbischöfen.  
Rom, 7. Sept. Die Erzbischöfe von  
Cincinnati, New York, Baltimore und  
Philadelphia, sowie verschiedene andere  
Bistümer werden demnächst zu einer  
Konferenz im Batavia erwartet. Zweck  
derer ist, die Machtbefugnisse der  
katholischen Geistlichkeit in Amerika zu  
erweitern.

Zum Unglück auf Java.

Haug, 7. Sept. — Da die telegraphische  
Verbindung mit Sumatra unterbro-  
chen ist, so hat man bis dahin von der  
Java Expedition, welche vergangenen  
Montag Batavia verließ, noch nichts ge-  
hört. Der offizielle Bericht über das neu-  
liche Unglück ist noch nicht erschienen. In  
Bantam, Batavia und Lampung wurden  
ungefähr 3000 Einwohner getötet.  
Die Zahl der umgekommenen Europäer  
ist unbekannt. Die Garnison sowie der  
holländische Präsident in Telokbetong  
wurden getötet. In letzterem Orte  
herrscht entsetzliches Elend, da derselbe wegen  
der Massen umher schwimmenden  
Bimssteins zur See nicht zu erreichen ist.  
Die Telegraphen-Verbindung wurde eben-  
falls zerstört.

Ein französischer Admiral im  
Sterben.

Marseille, 7. Sept. — Admiral  
Pierry, Befehlshaber der französischen  
Flotte in Madagaskar, welcher von sei-  
nen Posten abberufen wurde, ist hier in  
sterbenden Zustand angelommen.  
Tourgenjeff's Begegnung.  
Paris, 7. Sept. — Das Leichnam e-  
gräbniß Ivan Tourgenjeff's stand heute  
von der russischen Kirche aus statt. Graf  
Orloff, sowie viele Journalisten wohnten  
demselben bei.

Russischer Einfluß in Bul-  
garien.

Sophia, 7. Sept. — Es heißt, daß  
der Fürst Alexander von dem russischen  
Gesandten und den russischen Generälen  
Soboloff und Kudaro gewissermaßen  
gezwungen wurde, eine Commission zur  
Ausarbeitung einer neuen Constitution  
für Bulgarien einzulegen. Der Fürst ist  
der russischen Generäle berührt müde  
Anfangs weigerte er sich, den Forderun-  
gen des Gesandten nachzukommen, als  
dieser aber drohte, daß der Zar im Wei-  
serungsfalle die Bulgaren ihrer Verpflichtungen  
dem Fürsten gegenüber entbinden  
und General Soboloff zum zeitweiligen  
Regenten einsetzen würde, gab er nach  
und erließ das Manifest.

Rochefort und König Humbert von Italien.

Rom, 7. Sept. — Der Artikel Henri  
Rocheforts gegen König Humbert von  
Italien welchen derselbe im „Intransi-  
geant“ veröffentlichte, hat in ganz Italien  
großen Unwillen hervorgerufen. Der  
Artikel beschuldigt den König, daß von  
den Franzosen für die Notleidenden auf  
Italia gesammeltes Geld eingestellt und zu  
gleicher Zeit Deutschland gegen  
Frankreich ausgehetzt zu haben. Ein  
italienischer Offizier machte heute Rochefort  
seine Aufwartung und verlangte  
Satisfaction für die seinem König zuge-  
fügte Beleidigung. Rochefort lehnte ein  
Duell ab.

Das ungarnische Wappen wie-  
der hergestellt.

Agram, 7. Sept. — Das ungarische  
Wappen mit zweiblättrigen Auf-  
schriften wurde heute an zwei Regierungs-  
bureaus wieder angebracht. Aufstellerun-  
gen fanden nicht vor.

Für die Notleidenden.

Brüssel, 7. Sept. — Am nächsten  
Sonntag wird hier ein großes Fest zum  
Benefit der Notleidenden auf Ixhia und  
Java abgehalten werden.

Frankreich und China.

Paris, 7. Sept. — Der „National“  
zeigt an, daß Frankreich eingewilligt habe,  
mit China in Bezug eines Vertrages zur  
Regelung der Tonquin Angelegenheit zu  
verhandeln. Demselben wird der Ver-  
trag zu Grunde liegen, welchen Prosper  
Fourcier im Jahre 1868 mit der Porte  
abschloß.

Dieser Vertrag bestimmt, daß die  
französische Regierung das Recht habe,  
Basis im ottomanischen Reich zu erwer-  
ben, wogegen Frankreich sich verbindlich  
macht, der Porte bei Abwehr anderer  
Nationen Hilfe zu leisten.

Marktpreise.

Weizen — No. 1. 21.00. — No. 2. 20.00. —  
Korn — No. 2. 20.00. — Gold 20c; Gemüse 15c.  
Hafer — 25c.  
Rüben — 11.00.  
Schinken — 13.00.—14.00.  
Geschn. — 9c.  
Getreide — 9c.  
Salz — weinmal — 10c.  
Mehl — 1.00 — 1.25 — 1.50. — Fancy 1.50.—1.75.  
Öl — 3.75.—4.00.  
Butter — Creamery 20.—22c. — Butter 12.—14c.  
Ghee — 1c.  
Kartoffeln — 12c per lb.  
Kartoffeln — 12c per lb.

**The GREAT  
WABASH  
ROUTE**



Always a  
**FAVORITE**  
With The  
**RAVELING**  
**PUBLIC.**

Die kürzeste Route nach Fort Wayne, Toledo,  
Detroit und allen Punkten in Michigan und Canada.  
Durch einen Wagenreiseführer nach New York,  
Boston und dem Osten.

Ticket in Union Depot, No. 12 North Meridian Street,  
and Washington Avenue Depot.

L. L. Palmer, D. H. Phillips, W. B. Nash, G. V.  
Agent, St. Louis.

Chicago, St. Louis and  
Pittsburg Railroad.

Seit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.  
Von 15. Mai 1853 an:

Soje verlassen das Union Depot, Indianapolis, wie folgt:

Stationen.	Schnell	Normal	Schnell	Normal	Normal
Indiansapolis	4:30 P.M.	5:00 P.M.	4:30 P.M.	5:00 P.M.	4:30 P.M.
Wabash	6:45	7:00	6:45	7:00	6:45
Elkhart	7:0				